



Faszinierend sind die getrennten Schrottberge durch die Einzelformen, die Oberflächen und Strukturen, aber mindestens ebenso faszinierend sind der infernalische Lärm und der jeweils spezifische Geruch.

FOTOS: DOROTHEE L. SCHAEFER

Schrott kann sehr inspirierend sein

Beim Projekt „salem2salem“ verarbeiten Künstler Müll aus Oberschwaben

Von Dorothee L. Schaefer

RAVENSBURG - Höllischer Lärm. Wieder und wieder fährt die große Kralle hinunter und greift sich einen Haufen Schrott: Bei Baumgärtner in Weingarten findet alles Recycling-Material seinen Sammelkasten, ob im Riesenformat in der 2010 gebauten offenen Halle oder im Eisentrog. Eine Fundgrube für Künstler, die hinter den verbeulten oder zerdrückten Metallteilen, in den Rosttönen ihrer Oberfläche oder in den gigantischen Haufen kleiner schimmernder Metallspäne etwas anderes sehen als nur die Reste von Material, die bald in veränderter Form wieder Maschinenteile sein werden.

Exkursionen stehen an

Noch etwas müde vom Jetlag nach eintägiger Anreise sind die aus den USA gekommenen 13 Teilnehmer von „salem 2 salem“, das nun im fünften Jahr und zum dritten Mal in der Bodenseeregion stattfindet – mit 25 Künstlern, elf aus Baden-Württemberg und eine Künstlerin aus der Schweiz, davon drei Autoren und drei Musiker. Für die nächsten drei Wochen leben und arbeiten sie alle im Schloss Spetzgart, der Salemer Oberstufe in Überlingen, weil in Salem derzeit renoviert wird. Für informative Entspannung zwischen den Arbeitsphasen ist gesorgt: Exkursionen nach Überlingen und an den Bodensee stehen auf dem Programm. „Schließlich sollen die amerikani-

schen Gäste auch Land und Leute etwas kennenlernen“, meint Gunar Seitz, von Anfang an Co-Kurator des Projekts.

Auch diesmal wurden von dem Kunstzentrum „Salem Art Works“ im Staat New York wieder ausgebildete Künstler von 26 Jahren bis 60 plus ausgewählt, so wie auch das Kulturamt Bodenseekreis in Absprache mit regionalen Kunstexperten die süddeutschen Teilnehmer aussucht. Hauptsponsor ist wieder die OEW, die zum Beispiel die nachmittägliche Fahrt nach Ulm und die Farben und Malutensilien des dortigen Kunst-

utensilienhandels Boesner finanziert.

Doch zurück nach Weingarten. Was sucht man jetzt heraus aus diesen Bergen von Material? Einige finden schnell zu ihrem Objekt, etwa der Musiker Uli Johannes Kieckbusch, der in einem eisernen Riesenbecken sogleich eine Klangschaale erkennt. Andere wie der Maler Paul Mitchell, der mit der Kamera Eindrücke aufnimmt, schauen sich erst einmal überall um. Die Autorin Chris Inken Soppa, die noch nie auf einem Schrottplatz war, lässt sich einfach treiben. Schließlich ist nur der Spra-

che die Möglichkeit gegeben, den Lärm und die Gerüche dieser hektischen Welt auf dem Recyclinghof zu beschreiben. Der Maler und Bildhauer Eli Slaydon findet einen alten Hocker und ein paar verrostete flache Eisenzyylinder. Zwei größere Schwarzenbretter aus Eiche liegen schon im Anhänger des Salemer Kunstschmieds Michael Denker, der bei der Logistik mithilft.

Edles Recyclingmaterial

Zu einer perkussiven Vorführung treffen sich dann zum Abschluss alle beim edleren Recyclingmaterial im Keller. Und wie magisch angezogen von der schimmernden Macht des glänzenden Metalls, das hier wie in einer Ali-Baba-Höhle gehortet wird, von Messing und Kupfer, das in bis zur Decke reichenden Bergen vor den Augen flimmert, sind vor allem die Künstlerinnen. Aus den Kupferlocken und Messingspiralen, die beim Gewinde- oder Schraubendreher anfallen, aus noch kleineren und glitzernden Messingteilchen entsteht quasi sofort die künstlerische Weiterverwertung. Man darf gespannt sein auf die Endprodukte.



Den weiblichen Teil der Gruppe ziehen die dekorativen Messing- und Kupferabfälle geradezu magisch an: Gewindespiralen, Kupferlocken, feiner Messingdraht, aber auch leere Patronenhülsen in allen Formaten.

Eröffnung der Ausstellung der Arbeiten ist am 22. August, 19 Uhr, im alten Bibliotheksaal im Kloster Salem. Infos zu weiteren Veranstaltungen gibt es im Internet unter www.salem2salem.de und www.bodenseekreis.de.